

Hand in Hand gegen Kinderarmut

Eine Vereinsinitiative möchte in Kleve mehr tun gegen soziale Benachteiligung

Von Andreas Gebbink

Kleve. Kinderarmut versteckt sich in kleinen Wohnungen. Da, wo kaum jemand hinsieht, ist die Not am größten. Markus Möllmann bearbeitet zahlreiche Anträge im Jahr, von Klever Familien, die sich kein richtiges Kinderzimmer leisten können, wo ein Schreibtisch fehlt oder gar ein anständiges Bett. Gerade jetzt zum Schulanfang ist die Not sehr groß: Wer bezahlt den Tornister, den Wassermalkasten oder das Etui? Eltern mit geringem Einkommen wissen sich oft keinen Rat. Sie melden sich bei Markus Möllmann, der mit dem Klever Kinder-Netzwerk seit einigen Jahren versucht, die schlimmsten Schicksalsschläge zu mindern.

Es geht nicht nur um Geld

Jedes sechste Kind in Deutschland lebe in Armut, auch in Kleve. Eine Vereinsinitiative von Klever Kinder Netzwerk, Haus Mifgash und Selbsthilfe e.V. hat jetzt einen Bürgerantrag gestellt, um in besonders betroffenen Stadtteilen Kinderarmut gemeinsam mit anderen Initiativen und der Stadt zu bekämpfen. „Dabei geht es nicht nur um Geld, sondern uns ist auch das Umfeld der Kinder wichtig. Wir wollen uns daran beteiligen, die Lebensumstände bedürftiger Kinder zu verbessern“, sagt Thomas Velten, der sich eine effektivere Vernetzung und einen Beirat unter Leitung der Stadtverwaltung wünscht. „Wir wollen uns einbringen und aktiv mitarbeiten. Es läuft einiges, aber es kann noch besser werden“, meinte Velten.

Oberstadt im Fokus

In der Tat wird in den auffälligen Stadtteilen bereits ein ganze Menge gemacht. Jan Traeder, Fachbe-

reichsleiter Jugend und Familie, trug zahlreiche Initiativen und Maßnahmen im Ausschuss für Bürgeranträge vor. Die Stadt Kleve setzt in zwei Quartieren besonders an: In der Südstadt und im so genannten Musikerviertel. Hier gibt es drei so genannte Plus-Kitas (Sonnenblume, Christus-König, Morgenstern), die sich speziell um soziale Benachteiligung kümmern und dafür auch zusätzliches Geld bekommen. 94 000 Euro extra bekommen diese Einrichtungen für Personal. Weitere Bausteine seien das Jugendzentrum Kalle, in das täglich bis zu 80 Jugendliche kommen, das Jugendhaus Moms in der Südstadt oder der Bauwagen von Theater im Fluss an der Brüningstraße. Zudem tagt vier Mal im Jahr der Arbeitskreis Südstadt.

„Welche Hilfe kommt bei den Kindern an? Jetzt wird viel Geld für Personal ausgegeben.“

Herbert Looschelders will konkrete Hilfen für bedürftige Kinder

Ron Manheim vom Haus Mifgash machte deutlich, dass Armut sehr vielschichtig ist und man Menschen zusammenführen müsse, die sich sonst mitunter ablehnend gegenüberstehen. Arbeitslose und Asylbewerber müssen sich kennenlernen, so Manheim.

Herbert Looschelders hält die Initiativen der Stadt Kleve für sehr loblich, fragt aber auch: „Welche Hilfe kommt tatsächlich bei den Kindern an? Jetzt wird sehr viel Fördergeld für Personalkosten ausgegeben“, sagt er.